

Unterschlupf und Unterkunft

Abhängig von der Dauer, der Jahreszeit sowie des Breitengrades muss deine Unterkunft angepasst werden, schliesslich soll sie vor der Witterung und den Tieren schützen, wärmen sowie die Psyche regenerieren. Hierzu wird zwischen einem Notunterschlupf für einige Stunden, einer Notunterkunft für einige Tage sowie einer Dauerunterkunft unterschieden.

Bevor du jedoch dazu übergehst kubikmeterweise Erde zu bewegen, Baumaterial heranzuschleppen, Holzgerüste abzudecken, ... sollte man sich erstmal einen Überblick verschaffen und sich in der Umgebung den besten Lagerplatz herausuchen. Vielleicht benützt man sich ja schon mit dem Felsvorsprung oder einem Baum, vielleicht gibt es aber auch einige Meter weiter im Fels eine Höhle, ...

Nutze sämtliche vorhandenen Gegebenheiten in der Umgebung aus, bevor du Zeit und Energie in irgendwelche Konstruktionen verschwendest!

Grundsätzlich schläft man besser wenn man es gemütlich hat und der Schlaf ist in deiner Situation wichtig! Dein angestrebter Lagerplatz sollte somit eben, trocken und abenger Körperform angepasst sein. Vermeide jedoch Steilhänge, abgestorbene Bäume, trockene Flussläufe sowie Kälte- und Wassersammelnde Senken. Um weite Wege, Energie und Zeit einzusparen sollten, wenn man längere Zeit an diesem Ort verbleibt, Baumaterial, Holz und natürlich auch Nahrung und Wasser sowie der Luftsignalplatz in der Nähe liegen. Nahrung kann jedoch durch die Luftfeuchtigkeit und Nebelbildung für eine gute Abkühlung sorgen und stehende Gewässer sind auch ein Anziehungspunkt für Hornissen, Bienen und andere Plagegeister. Ein ständiger Luftzug macht aber auch dies erträglich.

Somit können wir einige Grundregeln für den Bauplatz aufstellen:

- Wind - wettergeschützt
- Keine natürlichen Gefahren (Lawinen, Astbruch, Pflanzen, Tiere, ...)
- Trocken, flutungs- feuersicher
- Offen und sonnig
- Benötigtes Material im Nahbereich
- Nahrung - Wasser im Nahbereich
- Notsignalplatz im Nahbereich

Wie diese Behausung aussieht gibt dir die Klimaregion, die Jahreszeit und natürlich dein Baumaterial vor.

Notunterschlupf

Der Unterschlupf hilft dir über mehrere Stunden und zur Not auch über mehrere Tage hinweg. Hierbei kann es sich um einen abgedeckten Strohhalm, einen hohlen Baum, einen überspannten Graben, das Überwerfen eines Ponchos, ein Felsvorsprung, eine Ruine, eine Felsspalte, ein heruntergebogener, dicht bewachsener Ast, ... oder Ähnliches handeln.

Notunterkunft

Ist es absehbar, dass der Aufenthalt länger dauert, sollte der Unterschlupf ausgebaut oder aber direkt eine geeignete Notunterkunft gewählt werden. Hierbei sind der Windschatten, wobei der Eingang gegenüber der Wetterseite liegen sollte, ein Notausgang eventuell mit einer Schleuse für wirklich schlechtes Wetter, Fenster für Licht im Verlauf der Sonne, Abluft zwecks Feuer, Wassergraben, erhöhte Schlafebene, ... zu beachten. Natürlich ganz davon abgesehen dass das Grundgerüst mehr Stabilität aufweisen muss um auch den längeren Aufenthalt verändernde Wetterlagen kompensieren zu können. Bedenke, je größer die Schnuckelecke, desto mehr Energie wird benötigt um sie zu beheizen.

Dauerunterkunft

Unterkünfte über Wochen oder Monate oder noch länger, sollten alle kommende Jahreszeiten überstehen. Der Wechsel von der Not- in die Dauerunterkunft gestaltet sich jedoch meist fließend. Dein Umbau sollte niemals zu spät geschehen! Dies kann sein, dass Brennholz gebunkert, ein Nahrungsvorrat angelegt, die Dämmmaterial verdickt, Wasserspeicher angelegt, der „Wohnraum“ ausgebaut, eine Toilette integriert, eine Küche angelegt oder ein Extralageraum für Verpflegung gebaut wird. Manchmal ist es auch sinnvoll, ein Sommer- und ein Winterquartier einzurichten um Nachteile auszugleichen.

Ob jetzt auf dem Boden oder dem Wasser, über dem Boden, als Baumstand, unter Grund oder in der Luft, beispielsweise direkt am Fels, gebaut wird, ist eine Frage der Vorliebe, des Nutzens, des verfügbaren Materials und vor allem der Gegebenheiten. Als Hilfsmittel beim Bau deiner Unterkunft oder Ausbau eines Unterschlupfes können natürlich Holz, Grasnaben, Erde, Moos, Rinde, Steine, Blätter, Gewäch, Schnee, Eis und neben anderem auch herumliegender vermeintlicher Müll verwandt werden. Ebenso auch unser Equipment, wie Folien, den Biwaksack, Seile, Tüten, Poncho oder Stoff. Jedoch sollte man das Equipment nur nutzen wenn nicht anders möglich, da es unter Umständen noch anderweitig benötigt wird.

Im Nachfolgenden einige Möglichkeiten bei denen wegen des fließenden Überganges von Notunterschlupf zu Notunterkunft und Dauerunterkunft kein Unterschied gemacht wurde.

Basha

Eine Basha besteht nur aus einem Dach, welches entweder als Plane gespannt oder mittels Flechtwerk auf Pfosten stehend hergestellt wird.

Baumstand

Eine Möglichkeit für eine Unterkunft auf einem Baum wäre der Baumstand, welcher vergleichbar ist mit einem Baumhaus. Dies ist jedoch keine einfache Aufgabe, da alle benötigten Baumaterialien immer vom Boden heraufgebracht werden müssen. Andererseits ist man vor bodenlebenden Tieren sicher. Eine einfache Umsetzung wäre eine kleine erhöhte Plattform zum Schlafen, oder wie wäre es mit einer Hängematte, eventuell mit einem Tarp überspannt.

Blockhütte

Eine Blockhütte, das dürfte wohl jedem klar sein, ist nichts für kurze Zeit, zudem benötigt man entsprechendes Werkzeug um diese auch entsprechend erstellen zu können. Prinzipiell sollte sie immer in Wassernähe beziehungsweise dort gebaut werden, wo auch das Baumaterial vorhanden ist. Auf dem Wasserweg sind Stämme leichter anzutransportieren, ansonsten sind meist Pferd oder eine Schleifstrecke erforderlich.

Die Stämme sollten abgelagert und geschält werden, wobei für einen durchschnittlichen Stamm inclusive Einpassen mindestens sechs bis acht Stunden an Arbeitszeit einzuzurechnen sind. Je dicker die Stämme, desto haltbarer sind sie. Leider werden sie mit zunehmender Dicke auch schwerer zu transportieren und zu bearbeiten. Das Dach wird mit halbierten Stämmen gesetzt, sofern in der Unterkunft keine große Hitzequelle abstrahlt und Licht einfällt. In heißeren Gefilden wird ein derartiges Gerüst mit Lehm verdichtet. Der Lehm kühlt in der heißen Jahreszeit die Temperatur im Inneren der Hütte gut herunter, hat jedoch die Eigenart dem Regen nicht gut widerstehen zu können.

Fallschirmspitzzelt / Para Tipi

Um ein richtiges Para Tipi herzustellen wird natürlich eine Fallschirmrundkappe benötigt, jedoch auch eine Stoffbahn, Felle und dichtes Flechtwerk sind nutzbar. Wäre es nicht das Gleiche unter eine dichtgewachsenen Tanne zu ziehen und die untersten, inneren Äste abzuschlagen?

Höhlen

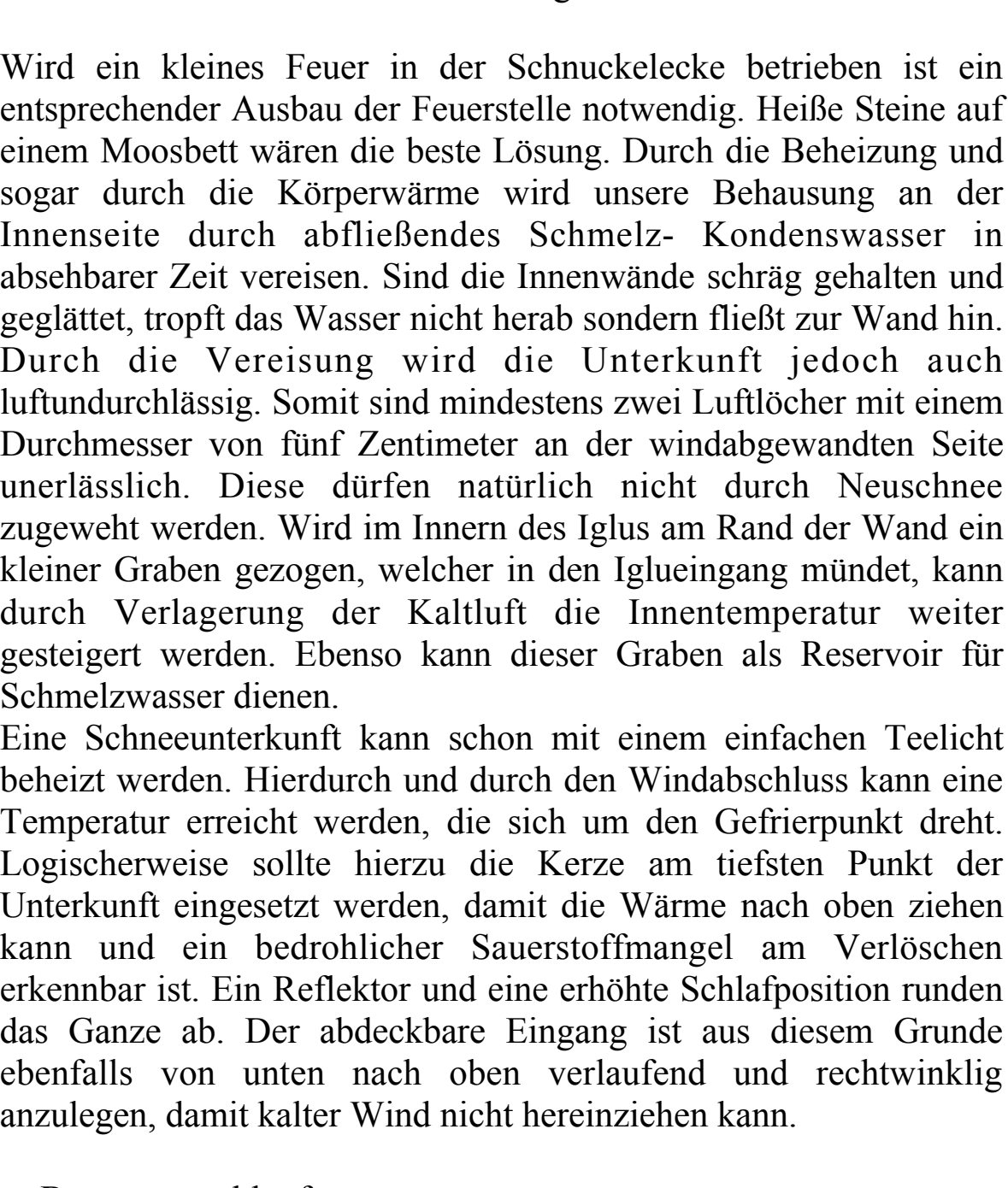
Bei der Nutzung von Höhlen sollte auf eventuelle Bewohner sowie auf vorhandene Feuchtigkeit achtgegeben werden. Nicht, dass man sich bei einsetzendem Regen schwimmenderweise in seinem Pool wiederfindet. Gräbt man selbst eine derartige Behausung, sollte die Decke rund gehalten und zur Sicherheit mit Ästen abgestützt werden. Es spricht auch nichts dagegen die Erdbehauung in eine Grube zu bauen, den oberen Teil mit einem stabilen Holzgerüst zu versehen und das Ganze mit einer dicken Erdschicht abzudecken, was einfacher wäre.

Schrägdach

Ein stabiles Grundgerüst wird mit ausgestochenen Grassoden oder Flechtwerk mindestens 10 - 15 Zentimeter dick, oder aber mit Spannmateriale, wie einem Poncho oder einer Plane, entgegen der Windrichtung aufgebaut.

Rundkuppel

Auf einem runden Flechtwerk wird das Dämmmaterial wie eine Plane aufgebracht. Entweder steckt man lange biegsame Äste in den Boden und verspannt sie oder aber es werden vergleichbar junge Äste zum Boden herabgezogen und verspannt. Nutzt man "lebendes" Material wird auch das Flechtwerk nicht absterben, sofern in der Unterkunft keine große Hitzequelle abstrahlt und Licht einfällt. In heißeren Gefilden wird ein derartiges Gerüst mit Lehm verdichtet. Der Lehm kühlt in der heißen Jahreszeit die Temperatur im Inneren der Hütte gut herunter, hat jedoch die Eigenart dem Regen nicht gut widerstehen zu können.



In einigen Gegenden, wie beispielsweise der Eis- Steinwüste oder der Wüste, ist es nicht möglich in bekannter Art und Weise eine Unterkunft zu zimmern. Hier herrschen meist auch extreme Witterungsbedingungen. In der Sandwüste besteht unter der obersten Sandschicht eine kühlere Temperatur als auf der Oberfläche und im Falle eines Sturmes der beste Platz. Mund und Nase einigermaßen geschützt wirst du die Zeit hier besser überstehen. Also, grab dich ein. In Gegenden aber, in denen viele Kleinstlebewesen den Boden bevölkern, wäre das kein guter Schlafplatz. Baumstände oder höher gelegene schützen dort vor teilweise giftigen Plagegeistern. In kälteren Gefilden dagegen ist die Auskühlung des Körpers durch den Wind um das dreifache höher, somit ist es unumgänglich sogar bei jeder Rast zur Vorbeugung vor Erfrieren und Erkältungen zumindest einen Windschutz zu errichten. Dies wird um so wichtiger, wenn bei körperlicher Anstrengung die Unterbekleidung durch Schweiß durchnässt ist. Schnee kann unter Umständen das einzige Baumaterial sein, welches aber durch seine Beschaffenheit schallschluckend und wärmeisolierende Eigenschaften besitzt. Hierzu muss dieser allerdings trocken sein, eine bestimmte Konsistenz aufweisen und bei der Verarbeitung jede Wand ungefähr 50 Zentimeter Dicke aufweisen. Dementsprechend unterteilen wir die verschiedenen Neuschneearten.

Wildschnee Bestehend aus Einzelkristallen fällt bei sehr großer Kälte und Windstille. Er bildet keine Flocken, ist vom Gewicht her sehr leicht, flaumig und lässt sich nicht ballen.

Pulverschnee Er bildet keine Flocken, ist leicht, locker und lässt sich wie der Wildschnee nicht ballen.

Pappschnee Er fällt bei Temperaturen um die 0° Celsius. bildet größere Flocken, ist filzig und lässt sich gut ballen.

Werden die Kristalle des Neuschnees durch die Temperatur, den Wind, die Setzung und andere Faktoren in Schneekörner umgewandelt, entsteht der Altschnee, welcher ebenso in verschiedene Arten unterteilt werden kann.

Preßschnee Durch den Wind zerschlagene Schneekristalle lagern sich im Windschatten als Packschnee ab oder werden an der Windseite in viele fest verbundene Schichten gepresst.

Altschnee Mehr als drei Tage liegender Schnee, bei welchem die Kristalle weniger stark verästelt sind.

Firnschnee Mehrmaliges Schmelzen und Gefrieren von Altschnee erzeugt nach einem Jahr Firnschnee, welcher sich bei Sonnenbestrahlung durch Weichheit und bei Kälte durch seine Härte auszeichnet.

Harsch Wind- Temperaturwechsel verhärten die Altschneeoberflächen zu Harsch

Speziell für Schneeeunterkünfte gibt es besondere Regeln, die neben den allgemein gültigen Verfahrensweisen für Unterschlüpfe und Unterkünfte beachtet werden sollten. Ungeachtet jedoch für welche Art des Schnee - Baues du dich entscheidest hast, die Eingänge sollten klein gehalten werden, da durch sie keine Wärme verloren geht und demzufolge mehr Brennstoff benötigt wird. Die Höhe der Unterkunft sollte so gewählt sein, dass man sich zumindest ohne Probleme im Sitzen darin unterbringen kann. Der Standplatz sollte so gewählt werden, dass Schneeverwehungen das Bauwerk nicht über Nacht zuwehen und Lawinen oder Steinschlag es beschädigen können und Wände sowie Decken sollten zur Stabilisierung und Isolierung eine Stärke von mindestens 30 - 50 Zentimeter aufweisen. Wird als Grundgerüst ein Gerüst von Nadelzweigen genutzt, erhöht sich die Stabilität und die Gesamtisolierung. Bei der Isolierung deiner Schlafgelegenheit ist darauf zu achten, dass verwendetes Material die Luft speichern kann und sich nicht so schnell zusammenpressen lässt. Dies kann bei weichem Material umgangen werden, indem eine härtere beziehungsweise gröbere Schicht Isoliermaterial zwischen weichere gelegt wird. Das Erleichtern der Notturft im Freien kostet viel eigene Körperwärme und ist an der Witterung gebunden. Wie wäre es mit einer Nebenkammer um die Toilette zu integrieren.

Wird ein kleines Feuer in der Schnuckelecke betrieben ist ein entsprechender Ausbau der Feuerstelle notwendig. Heiße Steine auf einem Moosbett werden die beste Lösung. Durch die Beheizung und sogar durch die Körperwärme wird unsere Behausung an der Innenseite durch abfließendes Schmelz- Kondenswasser in abgeleiteter Form verweisen. Sind die Innenwände schräg gehalten und abgeleitet, trofft das Wasser hierher sondern fließt zur Wand hin. Durch die Vereisung wird die Unterkunft jedoch auch luftundurchlässig. Somit sind mindestens zwei Luftlöcher mit einem Durchmesser von fünf Zentimeter an der windabgewandten Seite unerlässlich. Diese dürfen natürlich nicht durch Neuschnee zugeweht werden. Wird im Inneren des Iglus am Rand der Wand ein kleiner Graben gezogen, welcher in den Iglueingang mündet, kann durch Verlagerung der Kaltluft die Innentemperatur weiter gesteigert werden. Ebenso kann dieser Graben als Reservoir für Schmelzwasser dienen.

Eine Schneeeunterkunft kann schon mit einem einfachen Teelich beheizt werden. Hierdurch und durch den Windabschluss kann eine Temperatur erreicht werden, die sich um den Gefrierpunkt dreht. Logischerweise sollte hierzu die Kerze am tiefsten Punkt der Unterkunft eingesetzt werden, damit die Wärme nach oben ziehen kann und ein bedrohlicher Sauerstoffmangel am Verlöschen erkennbar ist. Ein Reflektor und eine erhöhte Schlafposition runden das Ganze ab. Der abdeckbare Eingang ist aus diesem Grunde ebenfalls von unten nach oben verlaufend und rechtwinklig anzulegen, damit kalter Wind nicht hereinziehen kann.

Baumunterschlupf

Sind Bäume in der Nähe kann auch unter ihnen Zuschlupf gesucht werden. Gerade Nadelbäume bieten im Winter eine fertige Höhle. Wirft man noch etwas Schnee auf die unteren Äste und baut den so entstandenen Hohlraum aus, hat man erstmal Ruhe. Bei großer Kälte wird die Schneelast jedoch an Gewicht zunehmen und die Äste mehr belasten. Gleichzeitig sollte man vorsichtig mit einem Feuer umgehen, da das Schmelzwasser dieses ziemlich schnell wieder verlöschen lassen kann und die Möglichkeit besteht unter einer verlassenen Lawine seine Mahlzeit einnehmen zu müssen. Zudem ist Weichholz durch den hohen Harzanteil auch in nassem Zustand nicht gerade schwer entflammbar!

Schneeegraben

Eine Grube, entsprechend der Körpergröße, wird quer zur Windrichtung ausgehoben. Das Dach wird aus Schneeblöcken erstellt, welche je nach Stabilität des Materials, giebelförmig oder als Flachdach hergestellt werden kann.

Schneehöhle

Voraussetzung für diese Art der Notunterkunft ist eine Schneetiefe von mindestens zwei Meter. Ein Hang ist an seiner windabgekehrten Seite am besten zum Bau geeignet. Hierzu gräbt man sich einfach in einer Spitzbogenform in ihn hinein. Eine Wandstärke von 50 Zentimeter, welche durch eingesteckte Holzstücke ermittelt wird, bietet eine gute Isolation. Bei entsprechender Schneetiefe und Beschaffenheit kann eine derartige Unterkunft auch in flachem Gelände erbaut werden. Parallel zueinander werden zwei Gräben von mindestens 60 Zentimeter Breite und 1,50 Meter Länge ausgehoben. Der Abstand der Gräben zueinander wird durch die Personenzahl festgelegt. Hierbei sollten 60 Zentimeter pro Person gerechnet werden. Sind die Gräben fertiggestellt werden sie unter der Schneedecke miteinander verbunden und ausgebaut. Es könnte auch ein Haus aus Schneekugeln - Blöcken errichtet werden, einzig problematisch ist das Dach, welches aber, um es einfach zu halten, aus der Ausrüstung gebaut und mit Schnee befestigt werden kann.

Schneeloch

Eine einfache und schnelle Variante eines Schneeeunterchlupfes ist das Schneeloch, welches einem erlaubt bei entsprechender Schneequalität in relativ kurzer Zeit einen Unterschlupf für eine Person zu erstellen. Als Voraussetzung sollte eine Schneetiefe von mindestens 70 Zentimeter angesehen werden. Am einfachsten gräbt man sich auf dem Rücken liegend durch stoßen mit den Beinen, schaufeln mit den Händen und herumdrehen des Körpers ein Loch. Nach Erreichen der entsprechenden Tiefe wird im rechten Winkel links oder rechts eine Aushöhlung an den Graben angesetzt. Der ausgeschaukelte Schnee wird zum Abdichten des Einganges verwendet.

Schneenische

Hierbei wird ein Hang entsprechend ausgehöhlt, mit einem Sitzplatz versehen und mittels Schneeblöcken verschlossen. Beachtung sollte hier der Schneequalität sowie der Temperatur gegeben werden, da einsetzende Tauphasen oder Schlechtwetter wie bei der Schneehöhle den Hang zum Abrutschen bringen kann.

Windschutz

Ein Windfang aus aufgeworfenem, verfestigtem Schnee bietet Schutz und kann auch als Reflektor der Körperwärme dienen. Wird er keilförmig angelegt hält er auch stärkerem Wind stand. Mit der Ausrüstung oder Schneeblöcken noch ein kleines Dach gebaut und man kann zur Not auch darin nächtigen.

Zu guter Letzt fehlt jedoch die allseits bekannte Langzeitunterkunft des Winters, das Iglu. Dies überlieferte Bauweise eines Iglus ist im Laufe der Zeit jedoch öfters verlästert worden, weshalb mehrere Varianten der ursprünglichen Bauweise existieren. Althergebrachte ist es eine der aufwendigsten und schwersten Möglichkeiten der Unternehmung. Ohne Frage ist es aber die beste Möglichkeit auf Dauer in entsprechenden Regionen über die Runden zu kommen. Jedoch für eine Person ist der Bau ziemlich unverhältnismäßig und ohne entsprechende Hilfsmittel wie Säge- Schneemesser, Schaufel oder Machete sowie hartem Schnee sehr schwierig.

Nur das Einfachste funktioniert, und denkt an das Kosten - Nutzen - Verhältnis!

Demzufolge wollen wir uns den einfachen Möglichkeiten widmen. Zuerst wird auf dem ausgewählten Lagerplatz der Schnee entsprechend der Unterkunftsgröße niedergetreten. Auf dieser entstandenen Grundfläche wird die Ausrüstung oder Ähnliches, wie Zweige oder Sträucher, gestapelt. Darüber wird Schnee aufgetürmt und verfestigt. Nach einer Stunde ist der über der Schnee verhärtet und es wird ein rechtwinkliger Eingang in den Haufen gegraben, die Ausrüstung entfernt und der Innenausbau (verstreichen der Wände, Luftloch, Schlafebene, Tauwassergraben, Fenster (Eisplatte), ... kann beginnen. Die Verhärtung des Schnees kann unterstützt werden, indem das Gebilde mit Wasser besprengt wird, wobei die Dicke der Wand wie immer 30 Zentimeter nicht unterschreiten sollte. Um dies zu gewährleisten können von außen mehrere gleichlange Stöcke in den Schnee gedrückt werden. Erreicht man beim Innenausbau das andere Ende des Stockes ist die Dicke der Wand erreicht. Diese Art des Baues ist auch unter dem Oberbegriff Schneekuppel im Sprachgebrauch.

Wer es genau Rund haben will, sollte sich die Grundfläche vor Beginn der Arbeiten markieren. Dies geschieht am einfachsten mit einem Stock und einer Schnur. Bei Tauwetter und starker Sonneneinstrahlung kann dein "Iglu" durch aufliegen einer mindestens 10 Zentimeter dicken Schicht aus Isoliermaterial wie Reisig, Moos oder Erde und einer weiteren mindestens 10 Zentimeter dicken Schneeschicht vor dem Abtauen geschützt werden.